

B. Der Boten.

1) Bei Kaufmann J. J. Möhler, Marktstraße 6, fragen nach den daselbst eingegangenen Bestellungen.

a. Bote Salz von Schwalbach, im Sommer täglich, im Winter, Mittwochs und Samstags.

b. Bötin Kraft von Wehen, in der Regel täglich, sicher Dienstags und Samstags.

c. Bötin Fink von Viebrich, in der Regel täglich.

d. Bote Stehr von Eltville, Dienstags und Freitags.

e. Bote Hollinghausen von Erbach, für Camberg und Umgegend, Dienstags und Freitags.

2) Bei Kaufmann Rapp, Marktstraße 36, fragt nach den daselbst eingegangenen Bestellungen: Bote Schmidt von Blessenbach, für die Gegend von Weilburg.

3) Bei Kaufmann Stritter, Langgasse 1, fragt nach den daselbst eingegangenen Bestellungen: Bote Wahl von Michelbach, Dienstags und Samstags.

4) Bei Kaufmann H. W. Schneider, Mühlgasse 7, Bote und Bötin Steinmez von Usingen, Ank. Mittwochs früh, Abg. Abends.

5) Bei Bierbrauer und Wirth Birlenbach, Marktstraße 44, Bote Steinbach von Diez, Ankunst Donnerstags, Abgang Freitags.

6) Bei Stallknecht Schickel, Häfnergasse 14, Bote Lind von Niederselters, Ankunst Dienstags, Abgang Mittwochs.

7) Bote Valentin Conradi, Häfnergasse 18, nach Mainz, in der Regel täglich.

Anmerkung: Mittwochs und Samstags kommen zudem aus jedem Dorfe des Kreisamts Wiesbaden Amtsboten oder Botinnen, welche hin und zurück Bestellungen annehmen, und auf dem Justizamt zu erfragen sind.

XI.

Der Auswanderungsverein.

Indem ich alle diejenigen Nassauer, welche auszuwandern gesonnen sind, auffordere, sich deshalb sofort direct an den Auswanderungsverein zu wenden, dessen Director Herr Regierungsrath Schenk zu Wiesbaden ist — wo ihnen jeder nöthige Rath ertheilt werden wird — unterlasse ich doch nicht, ihnen auch hier einige Notizen mitzutheilen, welche ihnen zu ihrem entscheidenden Entschlusse selber dienen können.

Zunächst verweise ich auf den Auswandererspiegel, hauptsächlich für Handwerker, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika

ein Unterkommen suchen, als Originalmittheilungen an und von dem Auswanderungsverein für das Herzogthum Nassau; Wiesbaden, L. Schellenberg 1850; ferner auf die kurze Belehrung für den Nassauischen Handwerks- und Bauersmann, der nach Amerika auszuwandern will, welche im März 1852 erschien. Dieselbe empfiehlt unter den verschiedenen Häfen die deutschen, vorzüglich Bremen und Hamburg und gibt die Fahrpreise folgendermaßen an:

a) Auf einem Schiffe der Niederländischen Gesellschaft der halbe Preis, nämlich von Mainz nach Cöln 1 fl. 52 fr. die erwachsene Person und 52 fr. für jedes Kind unter 10 Jahren; von Biebrich bis Rotterdam 3 fl. 45 fr.

b) Auf der Eisenbahn von Cöln bis Antwerpen halber Preis 3 fl. 2 fr.

c) Auf der Eisenbahn von Cöln bis Bremen 5 fl. 22 fr. für die erwachsene Person und 2 fl. 41 fr. für jedes Kind unter 10 Jahren (Säuglinge frei).

d) An Gepäck hat man 100 Pfund für jeden Erwachsenen und 50 Pfund für jedes Kind frei.

e) Das Fahrgehl von Bremen und Hamburg nach Amerika begreift jedesmal die vollständige Verköstigung in sich.

Im Januar und Februar kommt man um 20 fl. billiger nach Amerika.

In diesem Frühjahr war der Preis in Hamburg 63 fl. in Bremen 64 fl. für die erwachsene Person, für Kinder unter 10 Jahren 10 fl. billiger. Gegen den Sommer stiegen diese Preise bis zu 80 fl. An Gepäck hat der Auswanderer 25 Cubikfuß Raum im Schiffe frei, d. h. eine Kiste von 5 Fuß Länge, 2 Fuß Breite und 3 Fuß Höhe, sie mag nun 100 oder 1000 Pfund wiegen.

Die Belehrung des Vereins bringt auch das unter dem Schutze der Obrigkeit stehende Nachweisungsbüreau zu Hamburg und Bremen in Erinnerung und rath nur das Allernöthigste an Kleidungsstücken und Weißgeräthe, wie an gutem Handwerkszeuge, und von Geldsorten preussisches Geld mitzunehmen. In Bremen und Hamburg werden dafür das in Amerika gültige Geld oder gute Wechsel eingetauscht.

Schließlich sagte der Verein ein Wort, das auch alle deutschen Auswanderer beherzigen sollten und zwar folgendes: „Da es in den Amerikanischen Seestädten von Leuten wimmelt, die auf den Beutel des Auswanderers Jagd machen, so thut derselbe am besten, wenn er sich auf nichts einläßt, bevor er nicht bei seinem Consul gewesen und den um Rath gefragt hat. Namentlich soll er den Leuten misstrauen, die sich gleich nach Ankunft des Schiffs herandrängen, sich concessionierte Agenten nennen, ihn deutsch anreden und ihn auf die wohlfeilste Weise befördern zu wollen behaupten. Gewöhnlich machen sie den Auswanderern weiß, es habe die größte Eile, weil sie sonst